



Arrangiert sich mit dem Wolf: Alpmeister Ueli Metz auf der Alp Ramuz im Taminatal.

Bild Mythenfilm

Filmer Thomas Horat spürt den Wölfen nach

Der Kinofilm «Die Rückkehr der Wölfe» zeigt, wie der Mensch mit dem Wolf umgeht. Gedreht wurde in den USA, in Europa und in Graubünden.

von Ursina Straub

Der neue Dokumentarfilm von Thomas Horat beginnt im Calandagebiet: auf der Alp Ramuz im Taminatal bei Alpmeister Ueli Metz. Rund 400 Schafe werden auf Ramuz gesömmert. Seit sieben Jahren sind sie permanent behirtet und werden von Herdenschutzhunden bewacht. Denn die Alp liegt im Revier der Calandawölfe. Dort, wo sich nach 150 Jahren wieder Wölfe ansiedelten und sich 2012 das erste Rudel der Schweiz bildete.

Von der steilen Schafalp am Kunkels reist Filmer Horat, der sich mit «Wetterschmöcker» einen Namen gemacht hat, zum Jäger und Schafhirten David Gerke ins Turtmanntal im Wallis; er trifft sich mit dem eidgenössischen Jagdinspektor Reinhard Schnidrig und lässt den Schafhalter Lieni Schneller in Oberkunkels zu Wort kommen. Regisseur Horat weitet seine Spurensuche aus nach Österreich, in die Lausitz, nach Polen, Bulgarien bis nach Minnesota in den Vereinigten Staaten, wo Wölfe, anders als in Europa, nicht ausgerottet wurden.

«Lebensrecht, weil es ihn gibt»

Bald wird klar: Der Kinofilm dreht sich zwar vordergründig um den Wolf, er handelt aber vielmehr davon, wie der Mensch mit dem Tier zurecht-

kommt. Regisseur Horat sagt: «Mir ging es nicht um Pro und Contra. Sondern darum, zu zeigen, was die Präsenz des Wolfes mit sich bringt.» So lässt er die Protagonisten sprechen, Fachleute, Wissenschaftler, Bauern, Biologinnen; und die sind pragmatisch. «Die Extreme», so Horat, «habe ich absichtlich ausgeklammert.»

So bemerkt der amerikanische Wissenschaftler L. David Mech etwa: «Ich hoffe, dass das Volk erkennt, dass wir zum Wohl des Wolfes das Tier unter Kontrolle haben müssen und nicht überall Wölfe haben können. So gerne das viele von uns hätten.» Jagdinspektor Reinhard Schnidrig sagt: «Der Wolf hat ein Lebensrecht. Nicht nur im Gesetz, sondern weil es ihn gibt. Er ist Teil der Schöpfung.» Und der Biologe und Verhaltensforscher Kurt Kotrschal erklärt: «Warum viele

Menschen das Böse schlechthin im Wolf sehen, Wölfe hassen, ist diese unglaubliche Ähnlichkeit im Sozialen, in der Ökologie und im Einfluss auf die Umwelt. Wie Wölfe ihre Umwelt managen, ist ganz ähnlich wie bei Menschen.»

«Genug für uns und die Wölfe»

Horats Film ist schön fotografiert, die Musik passt und man ist mehr als einmal überrascht, wie man in anderen Ländern dem Rückkehrer Wolf begegnet: In Polen etwa, wo ein intensives Monitoring betrieben wird, oder in Bulgarien, wo alle Schafherden behirtet sind und die Biologin Elena Tsin-garska erzählt, es gebe ein Schäfersprichwort. Es gehe so: «Als wir genügend Schafe hatten, gab es genug für uns und für die Wölfe.»

Wie wir mit dem Wolf umzugehen haben, wisse man wohl erst in zehn Jahren, ist Filmer Horat überzeugt. «Im Unterschied zum vorletzten Jahrhundert haben wir heute jedoch die Mittel und das Wissen, einen Umgang mit den Tieren zu finden. Dazu gehört vor allem ein effizienter Herdenschutz.»



«Die Extreme habe ich absichtlich ausgeklammert.»

Thomas Horat
Filmer

«Die Rückkehr der Wölfe» läuft derzeit im Kinocenter in Chur. Ab 10. November im Kino Rex in Pontresina. Ab 6. Dezember im Kino Rätia in Thuisis. Und am 20. November im Center Sursilvan d'Agricoltura in Disentis.